

man in den fünf Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch, ΙΧΘΥΣ, die Anfangsbuchstaben der Worte gefunden hatte: Ιησοῦς Χριστός Θεοῦ Υἱός Ὁμνῆς, Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. So verstehen wir jenes noch dem 2. Jahrhundert angehörende Bild im Cömeterium der Lucina, wo der lebendige Fisch in einem Körbchen Brod und Wein auf seinem Rücken trägt; nun ist uns der Schlüssel gegeben zu den anderen Bildern in den sogen. Sacramenten-Kapellen in S. Callisto, wo das eucharistische Opfer, das vorbildliche Opfer Abrahams, die wunderbare Brodvermehrung, die Speisung der sieben Jünger am See Liberias, das Schifflein der Kirche, welches die Seinen durch die Sturmfluten trägt, die Rettung des Jonas und die Auferweckung des Lazarus in Eine große Idee zusammen fließen.

Das 3. und 4. Jahrhundert erweitern noch den Bilderkreis durch die biblischen Scenen des Sündenfalles, Moses' am Berge Horeb, Davids mit der Schleuder, Tobias' mit dem Fische, der Heilung des Blindgeborenen. — Außer den Darstellungen der vier Jahreszeiten erscheint, der heidnischen Mythe entlehnt, Orpheus als Sinnbild Christi, der die widerstrebendsten Herzen durch die Macht seiner Gnade an sich zieht. Die klugen Jungfrauen ziehen mit leuchtenden Fackeln dem Bräutigam entgegen und gehen mit ihm ein zum ewigen Hochzeitmahle. In Mitte seiner Jünger thront der Erlöser, bald als der Lehrer, der durch sein Evangelium der Wahrheit den Weg zum Himmel zeigt, bald als der Vergelter, der die Seinen in ewiger Seligkeit um sich gesammelt hat. Die Vorherjagung der Verläugnung Petri und der Mannaregen sind vereinzelte Darstellungen im Cömeterium der hl. Cyriaca.

Mit dem 5. Jahrhundert, seit welchem in den Katakomben nicht mehr begraben wurde, wird es Sitte, daß Gemälde nur mehr zur Decoration der von den Gläubigen besuchten und verehrten Martyrerkapellen angebracht werden. Die älteste dieser Arbeiten dürfte die in der Grabkammer der hl. Cäcilia sein; das Bild der Martyrin daselbst, auf die Stelle eines (410?) zerstörten Mosaiks gemalt, welches die hl. Cäcilia in durchaus noch antik christlicher Auffassung als Orante im himmlischen Blumengarten darstellt, ist nicht unwahrscheinlich im Wesentlichen die Copie des ältern Mosaikgemäldes. Wohl gleichzeitig wurden in dem über der Krypta sich erhebenden Luminare die Bilder von Polycamus, Sebastianus und Curinus nebst dem Kreuze zwischen zwei Lämmern ausgeführt. Jüngern Datums sind die vier Heiligen in der Krypta des hl. Cornelius in demselben Cömeterium, Cornelius und Cyprianus rechts, Eustus und O(p)tatus (?) links von dem Grabe des Martyrers.

Mit dem 7. Jahrhundert beginnen dann die byzantinischen Gemälde in den verschiedenen Cömeterien, in S. Callisto, Pontiano, S. Felicitä, in Generosa, S. Valentino u. s. w. Die meisten

Christusköpfe in übernatürlicher Größe, mit großen, starren Augen, stammen aus dieser Zeit. Nachdem Papst Paul I. 761 die Translation der Martyrreleiber aus den Katakomben begonnen hatte, welche von Paschalis I., Sergius II., Leo IV. u. A. im 9. Jahrhundert fortgesetzt wurde, zeigen diese Bilder, daß im Ganzen gleichzeitig mit der Begrahnung der heiligen Gebeine und deren Uebertragung in die Kirchen der Stadt die Päpste durch Decoration der Grabkapellen der Martyrer die Verehrung ihrer ursprünglichen Ruhesstätten zu erhalten und neu zu beleben suchten, — ein vergeßliches Bemühen, da bald darauf die Nacht der Vergessenheit sich immer dichter und dunkler über jene Roma subterranea lagert, die seit tausend Jahren der Gegenstand so großer Liebe und Andacht und die Stätte des Gebetes für Millionen gewesen war.

VIII. Die Sculpturen in den Katakomben. Die Verwendung von Sarcophagen aus Marmor, sowie aus gebranntem Thon, reicht bis in die älteste Zeit hinauf und war für vornehme Personen gerade in der frühesten Epoche sogar das Gewöhnliche. Alle diese Sarcophage hatten kein christliches Bildwerk. Man kaufte, da es noch keine christlichen Werkstätten von Bildhauern gab, die Steinsärge in den heidnischen Werkstätten, indem man allerdings nur solche wählte, auf denen keine specifisch heidnischen Darstellungen waren. Die Sarcophage aus den ersten drei Jahrhunderten, die man in den Katakomben ganz oder in Bruchstücken gefunden, sind daher meist bloß mit Wellenlinien strigillirt und haben Löwenfiguren oder Genien, die sich trauernd auf eine umgestürzte Fackel stützen, an den Enden. Mit Vorliebe aber kauften die Christen solche Sarcophage, auf welchen Hirtenscenen oder Bilder der Ernte und der Traubenlese dargestellt waren, weil sie diese symbolisch deuten konnten. Dasselbe gilt von Orpheus, dem man ja auch in den Gemälden der Katakomben begegnete; von Odysseus, dem Sinnbilde des Christen, der nach der Irrfahrt des Lebens das ersehnte Land der ewigen Heimat erreicht; von Amor und Psyche, in denen man einen Hinweis auf die Erlösung durch die ewige Liebe erblicken mochte. Die Thätigkeit der christlichen Bildhauer beschränkte sich in der ältern Zeit auf Symbole und Bilder, welche auf den Beschäftigungen der Gräber eingegraben wurden. Das älteste derartige Werk bietet der bekannte Sarcophag der Livia Primitiva aus dem Vatican; auf ihm hat der Künstler der Tabula in der Mitte zwischen den Strigiles unter der Grabchrift den guten Hirten nebst Fisch und Anker eingegraben. Fisch, Anker, Taube mit dem Delzweig, Orante, Hirten, biblische Scenen, wie die Auferweckung des Lazarus, später das Monogramm Christi, sind die hauptsächlichsten Zeichen und Bilder, die man mit Vorliebe auf den Grabplatten eingrub.

Wenn wir von der einzig in ihrer Art stehenden Statue des hl. Hippolytus, Bischofs von Porto, im lateranischen Museum, die dem Anfange